

4. Dezember 2012

## Zu Besuch beim Regierungspräsidenten

Grundlegendes Wissen über die Geschichte und Kultur Deutschlands – und das in englischer Sprache: Das vermittelt das „English Language Program“ der Philosophischen Fakultät I allen ausländischen Studierenden. Ein Abstecher in die Regierung von Unterfranken ist dabei schon gute Tradition.



*Zu Besuch beim Regierungspräsidenten. Links: Paul Beinhofer, rechts: Peter Süß. (Foto: Lydia Neubert)*

„Der Deutsche Bundestag: Seine Geschichte und seine Aufgaben – Einführung in das deutsche Recht – Deutsche Wissenschaftler und Erfinder“: Mit diesen – und vielen weiteren – Unterrichtsveranstaltungen wartet das English Language Program der Philosophischen Fakultät I in diesem Semester auf, selbstverständlich alles auf Englisch.

### Das English Language Program

Seit dem Wintersemester 2009/10 bietet die Fakultät das Programm an. Organisiert von dem promovierten Historiker Peter Süß vermitteln die Dozenten in mehreren Kursen in erster Linie grundlegendes Wissen über Deutschland – seine Geschichte, seine Kultur, seine Geographie oder sein Recht. Mittlerweile reicht das Themenspektrum aber auch über die deutschen Grenzen hinaus. So sind in diesem Semester beispielsweise Vorträge über den Stalinismus und die Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert mit im Angebot.

„Es ist ja nicht so, dass jeder ausländische Student nach Würzburg kommt, weil er hier unbedingt Deutsch lernen möchte. Häufig war das Studienfach für den Wechsel verantwortlich, wie beispielsweise bei den Space Mastern“, erklärt Peter Süß. Damit auch diese die Möglichkeit haben, etwas über ihr Gastland zu erfahren, hat die Fakultät das englischsprachige Programm aufgelegt.

Mit großem Erfolg: Zwischen 30 und 50 Teilnehmer pro Kurs interessieren sich regelmäßig für die Angebote, in denen es mal um Barock und Rokoko in Deutschland geht, mal um die deutsche

Erinnerungskultur, mal um cross-kulturelle Vergleiche von Deutschen in Amerika und Amerikanern in Deutschland.

Die Kurse finden im Wintersemester von Mitte Oktober bis Mitte Dezember statt, im Sommersemester von Mitte Mai bis Ende Juli – diese zeitliche Regelung erlaubt es vor allem Studierenden aus den USA, die Leistungsnachweise aus den hier besuchten Lehrveranstaltungen im Rahmen der amerikanischen Trimesterregelung in ihr Studium einbringen zu können.

### **Empfang in der Regierung von Unterfranken**

Eine gute Tradition ist inzwischen der Besuch bei der Regierung von Unterfranken. Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer hieß die Gruppe herzlich in seinem Dienstzimmer willkommen und gab den Besuchern einen kurzen Einblick in die Geschichte und die aktuelle Lage Unterfrankens. Dabei hob er die Bedeutung ausländischer Studierender und des internationalen Austauschs für den Wissenschaftsstandort Würzburg hervor.

Den Aufbau, die Organisation und die Aufgaben einer Bezirksregierung stellte im Anschluss Pressesprecher Johannes Hardenacke den Studierenden vor. In weiteren Kurzreferaten erhielt die Besuchergruppe die Möglichkeit, mehr über einzelne Aufgabenbereiche der Regierung als staatliches Kompetenzzentrum für die Region zu erfahren.

### **Link**

[Das English Language Programm](#)

---

## **Nachruf: Renate Schülke-Schmitt gestorben**

**Am 30. November ist Renate Schülke-Schmitt, die langjährige Kaufmännische Direktorin des Universitätsklinikums Würzburg, gestorben. Sie hatte die Geschicke von Klinikum und Medizinischer Fakultät über einen Zeitraum von 23 Jahren maßgeblich mitbestimmt.**

Vor ziemlich genau einem Jahr hatte Renate Schülke-Schmitt noch gesagt, dass sie nach vielen Jahren mit regelmäßig über zwölfstündigen Arbeitstagen sich nun darauf freue, erst einmal in Ruhe „durchschnaufen“ und sich ihrem Mann mehr widmen zu können. Das war bei ihrer feierlichen Verabschiedung am 18. November 2011 gewesen. Allerdings hatte sie gleich angefügt, dass sie mit dem berühmten lachenden und weinenden Auge gehe: „Zum einen bin ich erleichtert, die Verantwortung für ein Budget von annähernd einer halben Milliarde Euro und für so viele Menschen abgeben zu können. Zum anderen habe ich mich dem Würzburger Uniklinikum immer besonders verbunden gefühlt. Die hier geleistete Aufbauarbeit war für mich eine persönliche Bereicherung.“ Jetzt ist Renate Schülke-Schmitt gestorben.



*Renate Schülke-Schmitt  
(Foto: Universitätsklinikum)*

## **Unermüdliche Kämpferin für das Klinikum**

„Das Würzburger Universitätsklinikum und die Medizinische Fakultät verlieren mit Renate Schülke-Schmitt eine Frau der ersten Stunde, die unermüdlich für ‚ihr Klinikum‘ und seine Ziele in Krankenversorgung sowie Forschung und Lehre gekämpft hat. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauern um eine verständnisvolle Chefin, die immer ein offenes Ohr auch für persönliche Probleme und Nöte hatte. Unser Mitgefühl gilt ihrem Ehemann und ihren Geschwistern“, heißt es in einem Nachruf des Universitätsklinikums und der Medizinischen Fakultät.

1988 wurde Renate Schülke-Schmitt – nach zweieinhalb Jahren als Volljuristin in der Rechtsabteilung der Würzburger Universität – im damals neu eingerichteten Klinikreferat der Universität zur Referentin für Klinikangelegenheiten ernannt. In den darauffolgenden Jahren wurde das Klinikum wirtschaftlich immer mehr auf sich selbst gestellt. Nach dem Erlass der Klinikumsordnung im Jahr 1991 wurde eine Direktion aus Ärztlichem Direktor, Stellvertretendem Ärztlichen Direktor, Pflegedirektorin und Renate Schülke-Schmitt als Verwaltungsdirektorin gebildet.

## **Ein wohlbestelltes Haus**

Die organisatorische, finanzwirtschaftliche und verwaltungsmäßige Verselbständigung des Klinikums als kaufmännisch eingerichteter Staatsbetrieb im Jahr 1999 und die rechtliche Verselbständigung zur Anstalt des öffentlichen Rechts im Jahr 2006 brachten neue Herausforderungen mit sich, wie die eigene Personalverantwortung und die Übernahme der Funktion der Haushaltsbeauftragten der klinischen Einrichtungen der Medizinischen Fakultät. „Diese und viele andere Aufgaben bewältigte Renate Schülke-Schmitt mit der ihr eigenen Energie und Tatkraft. Bereits von ihrer schweren Krankheit gezeichnet, trat sie zum Jahresende 2011 mit 64 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Sie konnte dabei ihrer Nachfolgerin ein wohlbestelltes Haus überlassen“, heißt es in dem Nachruf.

Neben ihrer Arbeit am Klinikum engagierte sich Renate Schülke-Schmitt in landes- und bundesweiten Gremien. So war sie Vorstandsmitglied im Verband der Universitätsklinika Deutschland sowie Stellvertretendes Mitglied im Hauptausschuss der Bayerischen Krankenhausgesellschaft. Als besondere Ehre empfand sie eine Beratertätigkeit bei der Erstellung eines Papiers des Deutschen Wissenschaftsrats zur Größe der universitätsmedizinischen Einrichtungen.

## **Zahlreiche Ehrungen**

Für ihre großen Verdienste um die Medizinische Fakultät und das Universitätsklinikum wurde Renate Schülke-Schmitt mit der Carl-Caspar-Siebold-Medaille geehrt; von der Universität Würzburg erhielt sie die Bene-Merenti-Medaille in Gold. Der Bayerische Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch verlieh ihr vor wenigen Wochen im Namen des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz am Bande. Dabei hob Heubisch hervor, dass Renate Schülke-Schmitt sich immer in den Dienst der Sache gestellt und ihre eigenen Ansprüche vollständig zurückgestellt habe.

## Neue Lehrangebote: Bringt das was?

**Im Seminar lernen Studierende die Theorie, in Projekten wenden sie das Wissen in der Praxis an: Diese Idee steckt hinter dem sogenannten „Service Learning“. Ob diese neue Form der Hochschullehre Studierenden tatsächlich einen Vorteil bringt, untersuchen jetzt Bildungsforscher der Uni Würzburg.**

Bereits seit 2007 hat der Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg sogenannte „Service Learning“-Seminare im Angebot. Studierende lernen dort in der Theorie, wie sie beispielsweise Kinder mit Sprach- und Lernschwierigkeiten fördern können. Im Anschluss daran wenden sie das neu erworbene Wissen in der Praxis in Schulen und Kindertagesstätten an. Der soziale Nutzen liegt auf der Hand: Förderbedürftige Schüler erhalten zusätzliche Aufmerksamkeit und Hilfen, die sonst nicht möglich wären.

### Der akademische Nutzen

Ob diese vergleichsweise neue Form der Hochschullehre aber auch den Studierenden selbst nutzt, ist bislang in Deutschland noch völlig ungeklärt. „Wir bieten Service Learning an, weil wir felsenfest überzeugt sind, hierdurch das Verständnis für Theorien und Konzepte sowie die Studienmotivation der Studierenden zu verbessern“, beschreibt Professor Heinz Reinders seine Gründe, Service Learning anzubieten. Reinders ist Inhaber des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung; er hat Service Learning an der Universität Würzburg ins Leben gerufen.

Diese Überzeugung reicht dem Wissenschaftler allerdings nicht. Er wünscht sich Daten und Fakten, die den akademischen Mehrwert von Service Learning belegen. Bislang würden zwar in das Prinzip des Service Learnings sehr hohe Erwartungen gesteckt. Ein Beleg, ob und unter welchen Bedingungen das Angebot wirklich die bessere Lehralternative ist, fehle jedoch. Weder für Deutschland existierten demensprechende

Untersuchungen. Auch internationale Studien würden keine Hinweise geben, ob und warum Service Learning normalen Seminarformen überlegen ist. „Das müssen wir dringend ändern, um wirklich gute Hochschullehre anbieten zu können“, fordert deshalb der Bildungsforscher.

### Forschung für bessere Lehre

Hierzu erhalten Reinders und Stefanie Hillesheim, die die Stabsstelle Service Learning am Lehrstuhl inne hat, nun die Gelegenheit. In den kommenden zwei Jahren werden sie Service-Learning-Angebote mit wissenschaftlichen Methoden untersuchen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Vorhaben. Einen passenden Titel haben die Forscher bereits für das Projekt: „servU - Service Learning an Universitäten“.



*Im Seminar die Theorie, und dann in einem konkreten Projekt die Praxis: Das ist das Prinzip von Service Learning. Hier gibt eine Pädagogikstudentin Nachhilfe in Deutsch. (Foto: Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung)*

Die Wissenschaftler werden Studierende der Pädagogik über zwei Semester hinweg begleiten und jene Studierende, die an Service Learning teilnehmen, mit solchen vergleichen, die dieses Angebot nicht nutzen. Der Beginn hierfür ist im Wintersemester 2013/14. Die Studierenden müssen in dieser Zeit in Fragebögen und einer Art Tagebuch-Einträgen Auskunft über ihre Motivation, ihr akademisches Selbstverständnis und ihren Lernerfolg geben. „Die Ergebnisse der Studie sind so nah an der Praxis, dass sie uns unmittelbar helfen werden, ein Verständnis für gute Service-Learning-Seminare zu entwickeln“, ist sich Reinders sicher.

Aus Sicht der Bildungsforscher beweist das Projekt, dass Forschung und Lehre keine Gegensätze sind, sondern einander ergänzen. „Wir schauen uns selbst auf die Finger, um unsere Lehre zu verbessern und gleichzeitig allen anderen Service-Learning-Standorten unsere Erkenntnisse für die Lehrpraxis anzubieten.“

### **Vorreiter in Sachen Lehrinnovationen**

Damit bestätige die Würzburger Bildungsforschung ihre Vorreiterrolle in Sachen Lehrinnovationen. Denn bereits im März 2009 schlossen sich in einem feierlichen Akt im Toscanasaal der Universität Würzburg neun Hochschulen zum „Netzwerk Bildung durch Verantwortung“ zusammen, in dem mittlerweile neben den Gründungshochschulen sieben weitere Universitäten Mitglied sind.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Heinz Reinders, T: (0931) 31-85563, E-Mail: [✉ heinz.reinders@uni-wuerzburg.de](mailto:heinz.reinders@uni-wuerzburg.de)

---

## **Das Spannungsverhältnis von Recht und Rücksicht**

**Wie beurteilen Jugendliche in Deutschland die Menschenrechte? Gibt es dabei Unterschiede zwischen christlichen, muslimischen und nicht-religiösen Jugendlichen? Diesen Fragen ist der Würzburger Theologe Hans-Georg Ziebertz in einer Studie nachgegangen.**

„Menschenrechte: trotz oder wegen Religion?“. So heißt eine aktuelle Studie des Würzburger Theologie-Professors Hans-Georg Ziebertz. Der Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik hat für seine Untersuchung 1785 Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren über ihre Einstellung zu verschiedenen Aspekten der Menschenrechte befragt. Die Ergebnisse liegen jetzt in Buchform vor.

### **Allgemeine Befürwortung von Menschenrechten**

„Die Untersuchung zeigt, dass die befragten Jugendlichen die Menschenrechte insgesamt befürworten“, fasst Ziebertz das Ergebnis seiner Studie zusammen. Sehr starke Zustimmung erfahren seinen Worten nach die sogenannten sozio-ökonomischen Rechte wie Kinder- und Frauenrechte und das Recht auf soziale Sicherheit. Aber auch zivile Rechte unterstützten die Jugendlichen mit Nachdruck: Die Freiheit, einen eigenen Lebensstil zu wählen, und das Recht auf Rede- und Versammlungsfreiheit seien ihnen wichtig. In diesen Punkten fanden Ziebertz und sein Mitarbeiter Tobias Benzing große Übereinstimmung unter den Befragten.

### **Freiheit religiöser Rede**

Anders fallen die Ergebnisse aus, wenn es um die Freiheit religiöser Rede geht. Dann zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Jugendlichen – je nach religiösem Hintergrund. „Insbesondere

nicht-religiöse Jugendliche treten für eine ungehinderte religiöse Rede ein“, sagt Ziebertz. Geht es nach ihnen, sei es auch erlaubt, religiöse Überzeugungen lächerlich zu machen. Dagegen seien christliche und mehr noch muslimische Befragte in diesem Punkt zurückhaltend. „Sie meinen, dass nicht jedes Recht ohne Rücksicht auf die Folgen ausgeschöpft werden muss, sondern dass Pietät und Rücksicht gewahrt bleiben sollen“, so Ziebertz.

Welche Schwierigkeiten die unterschiedliche Interpretation dieses Rechts auf die Freiheit religiöser Rede verursachen kann, haben die Schlagzeilen der vergangenen Monate deutlich vor Augen geführt. Beispielsweise wenn in einem US-amerikanischen Video der Prophet Mohammed verhöhnt wird und es deshalb im Nahen Osten zu Aufruhr kommt. Oder wenn eine Punk-Band eine Moskauer Kathedrale für ihre Botschaft nutzt und ihre Mitglieder deshalb zu mehreren Jahren Straflager verurteilt werden.

### **Politische Systeme und das Recht auf Leben**

Auch in der Frage der Trennung von Staat und Kirche zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen religiösen und nicht-religiösen Jugendlichen. Geht es nach den Nicht-Religiösen, soll die Trennung von Staat und Kirche strikt sein. Religiöse Jugendliche hingegen unterstützen eine Kooperation von Staat und Kirche, wie sie in Deutschland geschieht.

Sollen Abtreibungen straffrei bleiben? Ist Sterbehilfe erlaubt? Oder gilt das Recht auf Leben uneingeschränkt? Auch in diesen Fragen fallen die Antworten der Jugendlichen je nach religiösem Hintergrund unterschiedlich aus: „Während rund 80 Prozent der Nicht-Religiösen eine Abtreibung aus medizinischen Gründen für akzeptabel halten, sind es nur 60 Prozent der Christen und 50 Prozent der Muslime“, sagt Ziebertz. Sterbehilfe hielten 50 Prozent der Nicht-Religiösen, hingegen nur 45 Prozent der Christen und 35 Prozent der Muslime für legitim.

### **Starke Sensibilität unter Muslimen**

Muslimische Befragte zeigen sich gegenüber einigen Rechten sensibler als ihre Altersgenossen, zeigt die Studie der Würzburger Religionspädagogen: Knapp die Hälfte der Muslime trete für weitgehende Flüchtlingsrechte und strikten Folterschutz ein, aber nur eine Minderheit der Christen und Nicht-Religiösen. „Eine Erklärung für die stärkere Sensibilität sehen wir in der Minoritätssituation der Muslime in Europa und der weltweiten Situation, in der sich viele Muslime befinden“, so Ziebertz. Für Muslime sei die Gültigkeit der Menschenrechte in vielen Ländern ein vitaleres Problem, als für die deutsche Mehrheitsgesellschaft, die Rechtssicherheit als Selbstverständlichkeit ansieht.

### **Internationales Forschungsprojekt folgt**

Die nun veröffentlichte Studie wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) unterstützt. Sie bildet für den Würzburger Theologen allerdings nicht den Abschluss der Forschung nach den Zusammenhängen von Religion und Menschenrechten. Vom 9. bis 12. Dezember kommen auf seine Einladung hin Wissenschaftler aus 25 europäischen Ländern nach Würzburg, um ein Forschungsprojekt zu starten. Dieses Projekt will untersuchen, wie religiöse und nicht-religiöse Jugendliche in West- und Osteuropa die vielfältigen Formen von Diskriminierung beurteilen.



*30 Artikel enthält die UN-Menschenrechtscharta. Welche Bedeutung Jugendliche unterschiedlichen religiösen Hintergrunds diesen Werten beimessen, hat der Theologe Hans-Georg Ziebertz untersucht. (Foto: Rainer Sturm / pixelio.de)*

Hans-Georg Ziebertz und Tobias Benzing: „Menschenrechte: trotz oder wegen Religion? Eine empirische Studie unter jungen Christen, Muslimen und Nicht-Religiösen“. LIT Verlag Münster. 328 Seiten, 24.90 EUR, ISBN 978-3-643-11933-9

## Kontakt

Prof. Dr. Dr. Hans Georg Ziebertz, T (0931) 31-83131, hg.ziebertz@uni-wuerzburg.de

---

## Neue Professoren begrüßt

**Gute Weine und gediegene Stimmung: Im Staatlichen Hofkeller der Residenz wurden die neuen Professorinnen und Professoren der Universität feierlich begrüßt. Universitätspräsident Alfred Forchel und Oberbürgermeister Georg Rosenthal hießen die Hochschullehrer herzlich willkommen.**

„55 neue Kollegen haben wir in diesem Jahr anwerben können“, so Universitätspräsident Alfred Forchel am Donnerstag in seiner Begrüßungsrede beim Empfang für die neuen Professoren im Hofkeller der Residenz. „Wir sind froh, dass Sie zur Stärke der Universität beitragen!“

Der Präsident hob in diesem Zusammenhang die Arbeit des Welcome Centers der Universität hervor und dankte dessen Leiterin Eva-Maria Beutner, die den Empfang organisiert hatte. Das Welcome Center sei ein wichtiges Instrument zur Integration von neuen Angehörigen der Hochschule. Es betreut neue Professoren aus dem In- und Ausland und hilft bei administrativen und praktischen Fragen wie Arbeitsaufnahme, Umzug oder Kinderbetreuung.

### Würzburg: eine gute Wahl

Froh über die neuen Professoren zeigte sich auch Oberbürgermeister Georg Rosenthal. „Sie haben eine gute Wahl getroffen“, versicherte er seinen Zuhörern. Würzburg sei reich an Tradition, und die Universität der Motor der Stadt. „Wenn man sich die Universität in Würzburg wegdenken würde, bliebe ein kleines gallisches Dorf“, scherzte Rosenthal.

Der Bürgermeister lud die Professoren ein, das reiche Kulturangebot der Stadt zu nutzen – etwa das Mozartfest oder die zahlreichen Museen. „Unsere Stadt hat gut 130.000 Einwohner, aber das Kulturangebot würde auch für 500.000 reichen“, so Rosenthal.



*Uni-Alumnus Jochem Gummersbach (Mitte) vom Staatlichen Hofkeller begrüßt die Gäste.  
Foto: Valentin Niebler*



*Kerzenschein im Weinkeller: Stimmungsvoller Empfang für die neu berufenen Professoren der Universität.  
Foto: Valentin Niebler*

## Uni-Alumnus erzählte Anekdoten

Ein warmes Willkommen für die Gäste gab es auch von Seiten des Staatlichen Hofkellers: Dessen Mitarbeiter Jochem Gummersbach, ein Alumnus der Universität, führte seine Gäste mit lustigen Anekdoten durch den Abend. Der gebürtige Rheinländer erzählte nicht nur von Würzburg und seinen Weinen, sondern auch über seine eigene Anfangszeit in der Stadt.

## Anfang einer Tradition

„Wir stehen hier am Anfang einer Tradition“, erklärte Universitätspräsident Forchel. Im Jahr 2011 fand der Empfang für neue Professoren zum ersten Mal statt, ebenfalls im Hofkeller. Der lockere Rahmen des Abends sei eine tolle Art, sich kennen zu lernen. „Es wird sicher nicht die einzige Veranstaltung dieser Art bleiben“, versprach Forchel.

---

## Gute Lehrer

**Für ihre hervorragende Lehre hat Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch zwei Dozenten der Universität Würzburg mit dem „Preis für gute Lehre“ ausgezeichnet. Der Biologe Dr. Oliver Geißler und der Chirurg Professor Thomas Germer erhalten in diesem Jahr den mit jeweils 5.000 Euro dotierten Preis.**

### Oliver Geißler: ein begeisternder Biologe



Er versteht es außergewöhnlich gut, schon in den Grundvorlesungen seine Begeisterung für das Thema an die Studierenden weiterzugeben. Das von ihm gehaltene Tierphysiologie-Praktikum ist anschaulich gestaltet, ausnehmend gut an die Vorlesung angeknüpft und in seiner Organisation und Arbeitsaufteilung vorbildlich. Seine Klausuren gewährleisten eine faire und objektive Notengebung.

Mit diesem Lob hat die Fachschaftsvertretung Biologie der Universität Würzburg Dr. Oliver Geißler (Foto: privat) für den „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern 2012“ vorgeschlagen. Geißler ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie (Zoologie 2). Wenn er nicht gerade ausgezeichnet lehrt, erforscht er die Kommunikation in sozialen Insektenstaaten, deren Evolution und die Rolle ökologischer Rahmenbedingungen bei der Entstehung solcher Kommunikationssysteme.

Was Geißler aus Sicht der Fachschaft noch auszeichnet: „Im persönlichen Kontakt mit den Studierenden zeichnet er sich durch Geduld und die Bereitschaft, auf einzelne Personen einzugehen, aus“, schreiben die Studierenden. Bei persönlichen Problemen oder Schwierigkeiten der Studierenden setze er sich mit diesen „mit hohem persönlichen Engagement“ auseinander und vermittele im Notfall auch unkonventionelle Lösungen.

Auch der Studiendekan der Fakultät für Biologie, Professor Georg Krohne, hält Geißler für einen hervorragenden Dozenten, der von den Studierenden sehr geschätzt werde, weil er einen klar strukturierten Unterricht abhalte, seine Lehrveranstaltungen sehr gut organisiere und die komplexen Lehrinhalte sehr gut vermitteln könne. Geißler habe die Fähigkeit, Studierende für die Zoophysiology und die Soziobiologie zu begeistern. „Das ist unter anderem ein Grund, warum viele Studierende dieses Fachgebiet der Biologie vertieft studieren und hier ihre Abschlussarbeit anfertigen wollen“, so Krohne.

## Christoph Germer: ein motivierender Chirurg

Professor Christoph-Thomas Germer (Foto: Gunnar Bartsch) ist der zweite Dozent der Universität



Würzburg, der in diesem Jahr den Preis für gute Lehre aus der Hand von Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch entgegennehmen durfte. Germer ist seit August 2009 Direktor der Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral, Gefäß- und Kinderchirurgie (Chirurgische Klinik I) und hat „von Beginn an mit großem Elan die Lehre im Fach Chirurgie umgekrempelt und eine studentenfreundliche, innovative Form der Vermittlung seines Faches etabliert“, wie der Studiendekan der Medizinischen Fakultät, Professor Jürgen Deckert, schreibt.

Zu dieser „innovativen Form der Vermittlung“ gehören beispielsweise:

- Die Einrichtung einer Homepage, auf der alle „Unterrichtsmaterialien“ von den Studierenden abgerufen werden können und auf der sich die Möglichkeit für Fragen und Anregungen findet, denen auch zeitnah nachgegangen wird.
- Live-Schaltungen in den OP, die passend zum jeweiligen Vorlesungsthema ausgewählt werden und die einen direkten Austausch mit dem Operateur ermöglichen.
- Eine enge Kooperation mit der Anatomie: Durch gemeinsame Vorlesungen mit dem dortigen Lehrstuhlinhaber werden die Grundlagen wiederholt und das Wissen aufgefrischt.

Damit gelinge es Germer, die Studierenden für sein Fach zu begeistern „und bereits morgens um 8 Uhr (!) den Hörsaal zu füllen“, so der Studiendekan.

Auch die Fachschaft der Medizinischen Fakultät hat Germers Nominierung für den Lehrpreis unterstützt. Über die oben genannten Punkte hinaus sei Germers gesamtes Team „durch die Erklärung der Lehre zur ‚Chefsache‘ überaus motiviert, den Studierenden die praktischen Aspekte der Chirurgie näher zu bringen“, sagt Fachschaftssprecher Bernhard Löffler. Interessierte Studierende würden in Praktika und Famulaturen gefordert und gefördert und könnten bei zahlreichen Gelegenheiten sich in die Themen der Allgemein Chirurgie einarbeiten.

„All dies macht Professor Germer zu einem beliebten Lehrenden, der das benötigte Wissen zielgerichtet und erfolgreich vermittelt und dabei immer versucht, auf die Studierenden einzugehen“, so Löffler.

### Der Preis für gute Lehre

Der „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern“ wurde vor 14 Jahren ins Leben gerufen und seitdem an 216 Lehrende und vier Arbeitsgruppen verliehen. In diesem Jahr hat Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch 15 Dozentinnen und Dozenten ausgezeichnet. Der Preis soll die Lehrenden dazu anregen, sich für den akademischen Nachwuchs einzusetzen und den Studierenden eine erstklassige Ausbildung zu ermöglichen. Heubisch: „Spitzenqualität in der Lehre stärkt das Wissenschaftsland Bayern. Unser Ziel ist es, die Qualität der Hochschulausbildung in Bayern weiter zu steigern.“

## Ausgezeichneter Medizin-Dozent

**Differentialdiagnose in der Inneren Medizin: Diese Vorlesung von Stefan Knop ist bei den Studierenden der Medizin äußerst beliebt. Darum haben sie ihren Dozenten für den Albert-Kölliker-Lehrpreis vorgeschlagen.**

Im Medizinstudium befassen sich viele Vorlesungen mit einem begrenzten Thema, doch im klinischen Alltag ist vernetztes Denken gefordert. Nach Ansicht der Fachschaft Medizin schließt Privatdozent Dr. Stefan Knop genau diese Lücke – mit seiner Vorlesung „Differentialdiagnose der Inneren Medizin“, die er als Ergänzung zum regulären Lehrplan anbietet.

Um Patienten aus der Uniklinik einbinden zu können, muss die Vorlesung immer relativ kurzfristig vorbereitet werden. „Trotzdem gelingt es Herrn Knop, sehr gut ausgearbeitete Tafelbilder zu entwerfen, die einen Überblick über die möglichen Ursachen der verschiedenen Symptome bieten. Das und seine herausragende Didaktik machen diese Veranstaltung einzigartig“, lobt die Fachschaft. Da ist es kein Wunder, dass Studierende aus allen klinischen Semestern und sogar aus dem Praktischen Jahr in Knops Vorlesung sitzen.

Wegen der Qualität seiner Lehre haben die Studierenden ihren Dozenten für den Albert-Kölliker-Lehrpreis vorgeschlagen. Die Medizinische Fakultät folgte dem Votum und verlieh Stefan Knop den Preis am 24. November bei ihrer Examensfeier in der Neubaukirche.

### Preisgeld fließt ins E-Learning

Die Auszeichnung ist mit 10.000 Euro dotiert; das Preisgeld muss wieder in die Lehre investiert werden. Wofür Stefan Knop es verwenden will? „Die bislang in der Vorlesung vorgestellten Patientenfälle sollen in einer aufwändigen Gestaltung auf eine E-Learning-Plattform übertragen werden, so dass sie jederzeit für alle Studierenden zugänglich sind“, kündigt der Dozent an.

### Zur Person des Preisträgers

Stefan Knop ist an der Medizinischen Klinik II als Oberarzt im Bereich „Hämatologie / Onkologie“ tätig. Er stammt aus Balingen und hat in Tübingen Medizin studiert. Nach einer fünfjährigen Weiterbildungszeit an der dortigen Medizinischen Universitätsklinik kam er im Jahr 2005 ans Würzburger Uniklinikum. Hier hat er sich 2010 für das Fach Innere Medizin habilitiert.



*Studiendekan Jürgen Deckert (links) überreicht Stefan Knop bei der Examensfeier der Medizin den Albert-Kölliker-Lehrpreis. Foto: Medizinische Fakultät*

## Wegbereiter der Psychologie

**Hermann von Helmholtz gehört zu den wichtigsten Wissenschaftlern des 19. Jahrhunderts. Er hat nicht nur die Medizin und die Physik nachhaltig inspiriert, sondern auch die naturwissenschaftlich geprägte Psychologie. Die Universität Würzburg widmet ihm nun eine Ausstellung.**

Ab 10. Dezember zeigt das Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie der Universität Würzburg die Ausstellung „Hermann von Helmholtz 1821-1894 – ein Wegbereiter der Psychologie“. Sie widmet sich der Biografie des herausragenden Wissenschaftlers und besonders seinen Erkenntnissen über das Hören und das Sehen. Außerdem stellt sie Helmholtz' Techniken zur Messung der Nervenleitungsgeschwindigkeit in den Mittelpunkt.



Den Besuchern der Ausstellung werden bei Experimenten beeindruckende Klangerlebnisse vorgeführt. Bei der einstündigen Führung können sie auch prismatisch gebrochene Farben mischen oder mit einem Augenspiegel ein Modellauge erforschen. Dazu gibt es zahlreiche historische Apparate aus der Sammlung des Würth-Zentrums zu betrachten, die einen Bezug zu Hermann von Helmholtz haben.

### Die Macher der Ausstellung

Konzipiert wurde die Ausstellung von Jost Lemmerich und Professor Armin Stock, dem Leiter des Würth-Zentrums. Lemmerich ist Ehrenbürger der Universität. 1995 hat er in Würzburg bereits die große Ausstellung zum 100. Jahrestag der Entdeckung der Röntgenstrahlen realisiert. 2006 folgte dann – auch damals in Kooperation mit Armin Stock – eine Ausstellung über die Würzburger Nobelpreisträger.

### Öffnungszeiten und Anmeldung

„Hermann von Helmholtz 1821-1894 – ein Wegbereiter der Psychologie“, Ausstellung im Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie der Universität Würzburg, Pleicherwall 1.

10. Dezember 2012 bis voraussichtlich Ende 2013; Montag bis Donnerstag zwischen 9 und 17 Uhr, Freitag zwischen 9 und 13 Uhr. Eintritt frei. Besichtigung nur nach Anmeldung unter T (0931) 31-88683 oder per E-Mail an [awz@uni-wuerzburg.de](mailto:awz@uni-wuerzburg.de)

[Zum Adolf-Würth-Zentrum für Geschichte der Psychologie](#)

### Über Hermann von Helmholtz

Hermann von Helmholtz, 1821 in Potsdam geboren, begann im Alter von 17 Jahren als militärärztlicher Stipendiat das Studium der Medizin in Berlin. Nach dem Abschluss war er zuerst Chirurg an der Charité, dann Militärarzt bei den Gardehusaren in Potsdam. Trotz der intensiven Arbeit richtete er sich in der Kaserne ein kleines Zimmer ein, in dem er mit bescheidenen Mitteln experimentierte.

Zunächst analysierte er den Stoffwechsel bei der Muskelarbeit (1845) und den Zeitverlauf der Muskelzuckung (1850). Die nötigen Apparaturen entwarf er selbst. Helmholtz ermittelte damit die Geschwindigkeit, mit der sich ein Reiz an einem Nerv entlang bewegt. Auf diese Weise belegte er, dass Prozesse der Informationsverarbeitung im Körper messbar sind. Das war letzten Endes eine Grundlage für die Entstehung einer empirischen Psychologie.

1850 erfand Helmholtz den Augenspiegel. Damit hatten Augenheilkundler erstmals ein Instrument an der Hand, mit dem sie Netzhauterkrankungen feststellen konnten. Mit noch nicht einmal 30 Jahren

wurde Helmholtz 1849 Professor in Königsberg. Dort wandte er sich immer mehr den Sinneempfindungen zu.

In seinem Habilitationsvortrag von 1852 verteidigte er erfolgreich eine Theorie des Farbensehens, die als Young-Helmholtzsche Theorie bekannt wurde. Später, an der Universität Heidelberg, befasste sich der Wissenschaftler verstärkt mit den Grundlagen des Hörens. Er untersuchte unter anderem die Physik des Trommelfells und erkannte die Funktion der Gehörknöchelchen als Schallverstärker.

Nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 folgte Helmholtz dem Ruf auf eine Professur für Physik in Berlin. Mit seinem Freund Werner von Siemens initiierte er 1887 die Physikalisch-Technische Reichsanstalt, den Vorläufer der heutigen Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, und wurde deren Präsident. Wenige Jahre später, am 8. September 1894, starb Helmholtz im Alter von 73 Jahren.

---

## Fans im Fokus

**Pyrotechnik im Stadion, Ausschreitungen rund um die Spiele und neue Sicherheitskonzepte: Zu besprechen gibt es viel. Anfang Januar 2013 richtet deshalb der Lehrstuhl Sportwissenschaft der Uni Würzburg das zweite interdisziplinäre Forschungskolloquium zur Fankultur aus.**

Wenn am Wochenende Fußball-Fans im Stadion mal wieder Feuerkörper entzündet haben, wenn die Anhänger gegnerischer Mannschaften schon am Bahnhof aufeinander losgegangen sind, wird regelmäßig der Ruf nach neuen Sicherheitskonzepten und einem härteren Durchgreifen der Polizei laut.

Dabei zeigt die Diskussion nach Ansicht von Professor Harald Lange, Inhaber des Lehrstuhls für Sportwissenschaft an der Universität Würzburg und Leiter des Instituts für Fankultur, vor allem eines: „Im Bereich der Fankultur gibt es mehr Fragen als Antworten. Wir verfügen über viel zu wenig wissenschaftlich abgesichertes Wissen.“ Weil überdies das verfügbare Wissen seiner Ansicht nach nur ausschnitthaft genutzt wird, verlaufe die Diskussion häufig „unsachlich, populistisch oder naiv-alltagstheoretisch“.

### **Das Wissensdefizit beheben**

Was den Sportwissenschaftler besonders ärgert: Auf der Basis dieser Diskussionen werden häufig politische Beschlüsse gefasst von zum Teil beachtlicher gesellschaftlicher, aber auch juristischer Reich- und Tragweite. Schon allein aus diesem Grund hält es Lange für dringend erforderlich, dies Wissensdefizit zu beheben.

Aus diesem Grund richtet das Institut für Fankultur in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Sportwissenschaft der Universität Würzburg am 11. und 12. Januar 2013 das zweite interdisziplinäre Forschungskolloquium zu Fragen und Problemen der Fankultur aus. In mehr als 14 Vorträgen und Diskussionsrunden werden die Experten verschiedener Fachrichtungen Hintergründe, Probleme und Entwicklungsprognosen der Fankultur vorstellen und erörtern.

### **Themen und Dozenten**

- Phänomenologie und Bindungskraft des Fußballs (Harald Lange, Würzburg)
- Geschichte der Fankultur (Rudolf Oswald, München)
- Kommerzialisierung und kritische Gegenbewegungen (Peter Czoch, Berlin)
- Juristische Fallstricke zum Umgang mit der Fankultur (AG Fananwälte)

- Gruppendynamiken und Gruppenerleben (Gabriel Duttler, Würzburg)
- Identifikation im Fußball (Sebastian Hess, Würzburg)
- Fankultur als sozialpolitischer Indikator in internationaler Perspektive (James Dorsey, Singapur)
- Fankultur und Wirtschaft (Tom Winterstein, Bayreuth)
- Fans und Jugendkultur (Donato Melillo, Berlin)
- Traditionen, Werte und Symbolik in der Fankultur (Steven Adam, Bochum)
- Politik und Politisierung (Markus Kringel, Berlin)
- Gewalt in Fankulturen (Peter Schüngel und Heinz Georg Lützenkirchen, Dortmund)
- Diskurse und Kommunikation in der Fankultur (Boris Haigis, Würzburg)
- Inszenierung und Dramaturgie in der Fankultur (Matthias Wissmeier, Würzburg)

Die Ergebnisse dieses Kolloquiums dienen als Basis eines Handbuchs, das das aktuell vorhandene Wissen zum Thema „Fankultur“ sammelt. Damit legt das Institut für Fankultur den Grundstock für weitergehende wissenschaftliche Studien in diesem neuen Forschungsweig.

#### **Kontakt**

Prof. Dr. Harald Lange, (0931) 31-80283, [✉harald.lange@uni-wuerzburg.de](mailto:harald.lange@uni-wuerzburg.de)

Gabriel Duttler, (0931) 31-88910, [✉gabriel.duttler@uni-wuerzburg.de](mailto:gabriel.duttler@uni-wuerzburg.de)

## **50 Jahre Röntgenastronomie**

**Die Fakultät für Physik und Astronomie lädt am Montag, 10. Dezember, zu ihrer Akademischen Feier ein. Dort werden die besten Absolventen ausgezeichnet; der Festvortrag befasst sich mit dem Thema „50 Jahre Röntgenastronomie“.**

Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923) entdeckte 1895 in Würzburg die nach ihm benannten Strahlen und war 1901 der erste Nobelpreisträger für Physik. Er vermachte der Universität sein Nobelpreisgeld, um die Forschung am Physikalischen Institut zu fördern.

Die Weltwirtschaftskrise um 1930 vernichtete zwar einen Großteil des Geldes, doch ein kleiner Rest blieb übrig. Daraus finanziert die Fakultät für Physik und Astronomie heute ihre Wilhelm Conrad Röntgen-Studienpreise für die besten Studierenden und ihre Wilhelm Conrad Röntgen-Wissenschaftspreise für ausgezeichnete Doktoranden.

#### **Das Programm**

Die Preisverleihung findet am Montag, 10. Dezember, um 16:15 Uhr bei der Akademischen Feier der Fakultät statt. Veranstaltungsort ist die Neubaukirche.

Professor Karl Mannheim, Dekan der Fakultät, stellt nach einer Begrüßung den Jahresbericht vor. Danach spricht Katharina Treiber von der Studierendenvertretung über die aktuelle Studiensituation.

Im Anschluss hält Professor Joachim Ernst Trümper vom Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik in Garching bei München den Festvortrag zum Thema „50 Jahre Röntgenastronomie“. Was zur Zeit Röntgens niemand ahnte: Der Kosmos ist von Röntgenstrahlen durchflutet. Erst 1962 wurde die erste Röntgenquelle außerhalb des Sonnensystems entdeckt. Professor Trümper berichtet, wie sich die Röntgenastronomie seitdem entwickelt hat.

Danach verleihen die Professoren Peter Jakob und Björn Trauzettel die Wilhelm Conrad Röntgen-Preise und eine Wilhelm-Conrad-Röntgen-Gastprofessur. Für musikalische Untermalung sorgt das Streichensembel der Hochschule für Musik und der Universität Würzburg.

---

## Würzburg für Eltern

**Das Kind verlässt die Familie und zieht zum Studieren in eine fremde Stadt. Da möchten viele Eltern schon genauer wissen, in welchem Umfeld sich der Sprössling jetzt bewegt. Beim Elterntag am 1. Dezember in Würzburg konnten sie es herausfinden.**

Mama & Papa ante portas: Unter diesem

Leitspruch hatten Eltern von Würzburger Erstsemester-Studierenden am Samstag die Chance, den Studienort ihrer Schützlinge beim Elterntag näher kennen zu lernen. Schließlich wollen sie wissen, wo ihre Kinder studieren, wie die neue Umgebung ihrer Sprösslinge aussieht und ob ihre Söhne und Töchter – fern vom „Hotel Mama“ – in der Mensa ordentlich versorgt werden. Natürlich waren auch die Studierenden selbst eingeladen, zusammen mit ihren Eltern Würzburg zu erkunden.



*Eine so große Pommes-Friteuse sieht man nicht oft: Küchenchef Sebastian Welzenbach führte beim Elterntag durch die Mensaküche am Hubland. Foto: Eva Wegmann*

„Die Entscheidung unseres Sohnes, hier in Würzburg zu studieren, haben wir natürlich von vorne herein respektiert. Wir kommen aus Stuttgart. Das heißt, dass unser Sohn nun auch von zuhause ausgezogen ist. Natürlich ist das etwas total Neues für uns alle. Unser Kind wohnt jetzt in einer für uns eher fremden Stadt. Darum haben wir uns sehr über das Angebot gefreut, Würzburg und die Hochschule unseres Sohnes näher kennenzulernen“, so eines der Elternpaare.



*Mensatest: Väter von Erstsemestern am extra für sie bereitgestellten Buffet. Foto: Eva Wegmann*

In Zusammenarbeit mit der Universität, der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, der Hochschule für Musik und dem Studentenwerk hat die

Stadt Würzburg nun schon zum zweiten Mal erfolgreich diesen speziellen „Elterntag“ organisiert. Das Angebot ist für alle Interessierten kostenlos.

## Busrundfahrten mit Gästeführern

Erster Programmpunkt: Busrundfahrten zu den zahlreichen Hochschulstandorten. In Bus Nummer eins erzählt der städtische Gästeführer Julius Goldmann den Eltern und Studierenden Wissenswertes über die Universität, erwähnt geschichtliche Fakten und gibt Auskunft über beliebte studentische Treffpunkte.

Die Eltern erfahren zum Beispiel, dass die Sanderstraße mit ihren vielen Cafés und Kneipen ein wahrer „Studentenmagnet“ ist. Oder sie hören, dass die Figur auf dem Dach der Sanderring-Uni Prometheus darstellt, der die „Fackel der Erkenntnis“ hoch hält.

## Mittagessen in der Mensa

Nach der Bustour können die Teilnehmer am Hubland-Campus entweder ein Studentenwohnheim oder die Mensa inklusive Vorratskammer, Spülraum und Küche besichtigen.

Um sicherzugehen, dass ihre Kinder in der Mensa auch lecker und abwechslungsreich speisen können, haben die Mitarbeiter der Mensa extra für die Eltern verschiedene Gerichte gekocht, mit denen sie die Testesser durchweg überzeugen. „Es ist schön zu wissen, dass das eigene Kind hier gut versorgt wird. Da kann ich ja beruhigt sein“, so eine Mutter.



*Nudeln satt: Küchenchef Sebastian Welzenbach mit Eltern und Studierenden in den Vorratskammern der Mensa. Foto: Eva Wegmann*

## Altstadt und Weinkeller

Am Nachmittag des Elterntags standen dann Führungen durch die Altstadt auf dem Programm. Dabei gibt es so einiges über die Geschichte Würzburgs zu erfahren. Am Abend schließlich war ein Besuch der „Nacht der offenen Weinkeller“ bei den großen Würzburger Weingütern möglich.

*Eva Wegmann*

---

## Lebenslauf: So geht's richtig

**Die Bewerbung lieber per Post oder per E-Mail verschicken? Zählen meine Word-Kenntnisse wirklich schon als Softwarekenntnisse? Und wie soll ein guter Lebenslauf überhaupt aussehen? Darüber können sich Studierende beim Career Service der Uni schlau machen.**

Ob man sich bei einer Firma um den ersten Job bewirbt oder „nur“ um ein Praktikum: Ein Lebenslauf gehört unbedingt mit dazu. Wie man es anstellt, dass der potentielle Arbeitgeber einen möglichst guten Eindruck bekommt, erfahren Studierende in Kursen des Career Service.

**Knapp, übersichtlich und aussagekräftig**

Ein Lebenslauf soll einen ersten Eindruck zur Person des Bewerbers und einen Überblick über dessen Werdegang verschaffen. Das Ziel beim Schreiben eines guten Lebenslaufs ist es, ihn möglichst knapp, übersichtlich und aussagekräftig zu gestalten: „Ein Personaler setzt sich maximal drei Minuten mit einer Bewerbung auseinander. Je kompakter der Lebenslauf, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass das, was man vermitteln will, auch ankommt“, so Krischan Brandl vom Career Service.

In einer Sitzung des neuen semesterbegleitenden Seminars „Karriereplanung und Jobeinstieg“ erklärt Brandl den Studierenden in eineinhalb Stunden, welche Grundsätze und Feinheiten es beim Verfassen eines Lebenslaufs zu beachten gilt. Das Seminar behandelt jede Woche einen anderen Aspekt der Bewerbung: von der Potenzialanalyse bis zu den Gehaltsverhandlungen.

### **Gliederung eines Lebenslaufs**

Grundsätzlich ist ein Lebenslauf kein Fließtext. Alle Informationen werden in Stichpunkten genannt. Das erleichtert es Personalern oder anderen Empfängern der Bewerbung, relevante Infos schnell zu finden.

Ein weiteres Kriterium für einen übersichtlichen Lebenslauf ist die Gliederung: Überschriften unterteilen den Text in einzelne Sinnabschnitte und heben sich optisch ab, beispielsweise durch Fettdruck. Infos zu Studium und Schule sind so zum Beispiel unter „Ausbildung“ gelistet, während Sprachen unter „Besondere Kenntnisse“ stehen.

Außerdem ist es laut Brandl sinnvoll, Tätigkeiten chronologisch rückwärts zu ordnen: das Aktuelle immer zuerst. So kommt zum Beispiel der Bachelorabschluss vor dem Abitur.

### **Das muss rein in den Lebenslauf**

Im Lebenslauf geben die Kontaktdaten und persönlichen Daten die wichtigsten Infos zur Person. Neben Name, Anschrift und E-Mail sollte bei den Kontaktdaten eine Telefonnummer stehen – am besten natürlich die Nummer, unter der man am ehesten zu erreichen ist. Ob Festnetz- oder Mobilnummer ist dabei unerheblich.

Auch bei den **persönlichen Daten** (Geburtsdatum, Staatsangehörigkeit, Familienstand und weiteres) gibt es einiges zu beachten. Den Familienstand beispielsweise könnte der Personaler sowohl als Plus oder als Minus werten, das kommt ganz auf den Job an. Ist der Familienstand für die Bewerbung nicht relevant, darf er weggelassen werden. Die Staatsangehörigkeit gibt der Bewerber in der Regel an. Das kann zum Beispiel bei Berufen wichtig sein, die mit vielen Reisen ins Ausland verbunden sind.

Nächster Punkt: **Berufs- und Praxiserfahrungen**. Hier sollte der Bewerber Firma und Ort nennen und seine Aufgaben dort beschreiben. Er kann Schüleraustausch, Praktika im Ausland und sogar Work-and-Travel neben Schulbildung und Studium unter „Ausbildung“ oder unter „Auslandserfahrungen“ aufführen. **Ehrenamtliche Tätigkeiten** dürfen im Lebenslauf ebenfalls auftauchen. Dazu gehört zum Beispiel das Engagement in studentischen Initiativen oder sozialen Einrichtungen.

Sprachen, EDV-Kenntnisse, Fortbildungen und Interessen fallen im Lebenslauf unter die Rubrik „**Besondere Kenntnisse**“. Beim Punkt Sprachen sollte der Bewerber sich selbst einschätzen: Ist sein Französisch fließend, sehr gut, „nur“ gut oder beherrscht er lediglich Grundkenntnisse? Wurde er vielleicht sogar zweisprachig erzogen? Dann sollte er Französisch und Deutsch als Muttersprachen angeben.

Mit Word, Excel und Powerpoint ist heute fast jeder vertraut. Sollte man seine Kenntnisse über diese Software im Lebenslauf extra erwähnen? Oder gelten sie bei Arbeitgebern als Grundvoraussetzung? „Listen Sie das ruhig auf“, sagt Krischan Brandl, „denn viele Arbeitgeber möchten schwarz auf weiß lesen, dass Sie diese Programme beherrschen.“

Lesen, reiten, ins Kino gehen, Freunde treffen: „08/15“-Angaben wie diese wecken in der Regel nur begrenztes Interesse bei Personalern. Spannender ist es, wenn es sich zumindest bei ein oder zwei Punkten unter „Interessen“ um außergewöhnlichere Hobbys handelt. Wer beispielsweise einen exotischen Kampfsport betreibt, darf das an dieser Stelle gern erwähnen.

### **Tipps und Tricks**

Abschließend geht es um Tricks und Kniffe, mit denen eine Bewerbung zu einer richtig guten Bewerbung wird. Etwa um die Frage: Wie verschicke ich sie? Hat der Bewerber die Wahl zwischen dem Versand per Post oder per E-Mail, sollte er zur ersten Variante greifen. „Die Wertigkeit per Post ist höher. Verschickt man seine Unterlagen als Brief, zeigt das, dass man die Bewerbung ernst nimmt. Man ist bereit, mehr Zeit und Geld zu investieren als bei einer E-Mail“, sagt Brandl.

Bei der Wahl der Bewerbungsmappe empfiehlt sich die klassische Variante aus Pappe. „Die finden sich in jeder Papeterie und sind nicht teuer“, verrät Brandl. Der Vorteil: Die Unterlagen müssen nicht geheftet werden.

Mit diesen Ratschlägen sind Bewerber auf der sicheren Seite, zumindest wenn es um Lebensläufe geht. Weitere Informationen rund ums Thema Bewerbung finden sich auf der [Homepage des Career Service](#)

[Zum Kursprogramm des Career Service](#)

### **Career Service**

Der Career Service unterstützt Studierende und Absolventen auf ihrem Weg vom Studium in den Beruf. Mit seiner Hilfe lassen sich Kontakte zu Firmen knüpfen und Schlüsselqualifikationen erwerben, die den Berufseinstieg erleichtern.

Wo gibt es Stipendien fürs Studium? Was ist in den ersten 100 Tagen im Job zu beachten? Außer Kursen zur Bewerbung hat der Career Service viele weitere Angebote. Auf den Gebieten Kommunikation und soziale Kompetenz zum Beispiel finden sich unter anderem die Themen Rhetorik, Präsentation und Verhandlungstechnik oder Menschenführung, Business Knigge und Small Talk.

Alle Angebote sind für Studierende der Universität kostenlos.

### **Kontakt**

[Zur Homepage des Career Service](#)

*Olivia Samnick*

## Weihnachtskonzert der Universität

**„Hosianna in der Höh“: Unter diesem Motto steht das Weihnachtskonzert der Universität am Freitag, 14. Dezember, um 20 Uhr in der Neubaukirche. Der Kartenvorverkauf startet am 10. Dezember.**

Es musizieren die Chöre der Universität und das Akademische Orchester unter der Leitung von Hermann Freibott und Markus Popp. Einlass ist ab 19 Uhr. Karten zum Preis von sechs Euro gibt es ab Montag, 10. Dezember, im Vorverkauf in der Universität am Sanderring (Raum 14) sowie an der Abendkasse.

---

## Finanzkrise und Wirtschaftslage

**Eurokrise, Globalisierung und Wirtschaft vor Ort: Die Veranstaltungsreihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ soll Praxiserfahrung aus Unternehmen und wissenschaftliche Erkenntnisse verbinden. Beim Auftakt der Reihe sprachen am Mittwoch Wirtschaftsexperten vor rund 320 Zuschauern im Audimax.**



*Richard Pibernik, Dieter Pfister und Otmar Issing (von links) hielten die Reden beim Info-Abend „Wirtschaft trifft Wissenschaft“. Foto: Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät*

Warum brummt die deutsche Wirtschaft trotz Eurokrise? Und wo liegen die Erfolgsfaktoren für Unternehmen? Zur Diskussion dieser Fragen hatten die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität und die IHK Würzburg-Schweinfurt zur Veranstaltungsreihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ ins Audimax der Universität eingeladen.

Zum Auftakt der Reihe hieß das Thema „Zwischen Finanzkrise und gefüllten Auftragsbüchern“. Vor rund 320 Gästen sprachen der ehemalige Chefvolkswirt der

Europäischen Zentralbank (EZB), Otmar Issing, der Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt, Dieter Pfister, und Logistik-Professor Richard Pibernik von der Uni.

### Kritik an Euro, EU und Finanzhilfen

„Ich hätte gerne über die vollen Auftragsbücher geredet“, kommentiert Ökonom Issing das Thema des Abends. Angesichts der Krise sah sich der Volkswirt aber zu einer Kritik verpflichtet – am Euro, der EU und der Solidarität zu Lasten des Marktprinzips.

Issings These: Maßnahmen wie der Euro-Rettungsschirm bedrohen Deutschland. Andere Staaten dagegen würden „selektiv begünstigt“, obwohl ihr Fehlverhalten selbstverschuldet sei. Finanzhilfen, etwa für Griechenland, kommen für Issing einer „Perversion des Solidaritätsgedankens“ gleich.

Solidarität und nationale Souveränität sind für Issing Werte, die sich in der EU entgegenstehen. Hilfsmaßnahmen hält er für problematisch, weil sie nicht demokratisch legitimiert seien. Und selbst

wenn kein EU-Staat zu Hilfen verpflichtet sei: „Das Erpressungspotential wird immer größer“, fürchtet der Notenbanker.

### **Schuld an der Eurokrise und Zukunftsprognose**

Die Schuld für Europas kritische Lage sieht der ehemalige EZB-Volkswirt gleich an mehreren Stellen. Nicht nur einzelne Mitgliedsstaaten, auch Instanzen wie der Europäische Gerichtshof seien – mit ihrer „äußerst europafreundlichen“ Auslegung von EU-Verträgen – verantwortlich für die Krise. Issings ehemaliger Arbeitgeber bekommt den größten Tadel ab: Die Europäische Zentralbank greife viel zu sehr in das Marktgeschehen ein – für den Marktoptimisten Issing ein Graus.

Einen Kurswechsel sieht der Banker so schnell nicht kommen: „Ich fürchte, dass die schiefe Ebene der Gemeinschaftshaftung weiterhin bestehen bleibt.“ Der 76-jährige hat selbst an der Uni Würzburg studiert und als Professor gelehrt. Nach einer Tätigkeit im Direktorium der Deutschen Bundesbank arbeitete er von 1998 bis 2006 als Chefvolkswirt bei der Europäischen Zentralbank.

### **Solide Wirtschaft in Mainfranken**

Etwas optimistischer fällt die Analyse von Dieter Pfister aus. Der Präsident der IHK Würzburg-Schweinfurt stellt die Wirtschaftslage der Region Mainfranken vor. „Wir steuern zwar auf einen Dämpfer im nächsten Jahr zu, der allerdings auf ein hohes Niveau treffen wird“, erklärt Pfister.

Nach wie vor herrsche nahezu Vollbeschäftigung in der Region, weiterhin würden Fachkräfte gesucht. Die solide Lage in Mainfranken sei nicht zuletzt auf die mittelständischen Unternehmen in der Region zurückzuführen – deren Flexibilität sei eine große Stärke: „Umsatzverluste in einer Region können wir durch Export in andere Regionen wieder ausgleichen“, so Pfister. Immer mehr werde momentan nach Nordamerika und China exportiert.



*Für seinen Vortrag hatte Richard Pibernik Textilien als Anschauungsmaterial mitgebracht. Foto: Valentin Niebler*

### **Regionale Herausforderungen**

Pfister weist auf große Herausforderungen in der Zukunft hin, etwa auf die Energiewende: „Man muss sich von der Wild-West-Romantik entfernen, in der jeder ein Windrad vor der Haustüre stehen hat“, erklärt der IHK-Vertreter. Stattdessen sollten klare Konzepte auf den Tisch.

Aber Pfister übt sich auch in Selbstkritik: „Woran wir in Franken noch arbeiten müssen, ist unsere Willkommenskultur.“ Gebe man sich dabei mehr Mühe, werde die Region noch attraktiver für ausländische Fachkräfte.

### **Warum kommt mein Pulli aus Bangladesch?**

Auf globaler Ebene setzt schließlich der letzte Vortrag des Abends an: „Warum kommt mein Hemd aus Portugal und mein Pullover aus Bangladesch?“ Das fragt Professor Richard Pibernik, Inhaber des Lehrstuhls für Logistik der Uni. Zur Anschauung hat er nicht nur eine bunte Präsentation im Gepäck – sondern auch ein Hemd und einen Pullover aus dem eigenen Kleiderschrank.

Pibernik erklärt die Mechanismen und Gründe, die globalen Handel möglich machen: „Die geringen Lohnkosten in anderen Ländern sind ein bekannter Faktor.“ So werden deutsche Nordseekrabben in Marokko gepult, weil dort die Löhne niedriger sind. Es gibt aber auch andere Gründe für die Auslagerung von Aufträgen – wie etwa die Größenvorteile, die Sub-Unternehmen bieten.

## **Sub-Unternehmer als Treiber der Globalisierung**

„Die großen Treiber der Globalisierung sind Sub-Unternehmer“, erläutert Pibernik. Diese oft unbekannteren Firmen führen Aufträge für die bekannten Marken der Welt aus. Im Vergleich zu klassischen Unternehmen verfügen sie über größere Strukturen und ein breites Netz an Produktionspartnern in der ganzen Welt.

Der taiwanische Konzern Foxconn gehört beispielsweise zu den größten Sub-Unternehmern – er beschäftigt knapp eine Million Mitarbeiter. „Über solche Sub-Unternehmen läuft die gesamte Wertschöpfung“, so Pibernik.

## **Produktion im Heimatland**

Warum der Pulli aber auch aus Portugal kommen kann, erklärt Pibernik im Anschluss. Die Gründe sind „Hybridstrategien“ von Unternehmen: Wenn Mode schnell im Laden stehen soll, kann sie auch vor Ort produziert werden. Hier gleicht dann der schnelle Lieferweg die hohen Lohnkosten aus.

Was heißt das für die heimische Produktion? Chancen für die deutsche Wirtschaft sieht Pibernik dort, wo Arbeit nicht wegen Transport- oder Größennachteilen ins Ausland verlagert werden kann. Die mittelständische Industrie mit ihren kleinen spezialisierten Produkten sei dafür ein Beispiel. „Viele große Unternehmen produzieren sehr spezielle Produkte in Deutschland, die nicht zur standardisierten Massenproduktion geeignet sind“, so der Professor.

Ein Grund zum Zurücklehnen sei diese Tatsache aber nicht: „Entkopplung kann auch den Mittelstand treffen.“ Allgemein gelte: „Wertschöpfungsmodelle ändern sich.“ Die Herausforderung für ein erfolgreiches Unternehmen liege darin, diesen Wandel früh genug zu erkennen.

*Valentin Niebler*

---

## **Winckelmann-Feier des Uni-Museums**

**Zu seiner traditionellen Winckelmann-Feier lädt das Martin-von-Wagner-Museum der Universität am Dienstag, 11. Dezember, um 18 Uhr in die Neubaukirche ein. Den Festvortrag hält Julian Kliemann vom Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom.**

Mit der Winckelmann-Feier erinnert das Martin-von-Wagner-Museum alljährlich an Johann Joachim Winckelmann (1717-1768), der als Begründer der wissenschaftlichen Archäologie und Kunstwissenschaft gilt. Geboren wurde Winckelmann am 9. Dezember in Stendal. Um dieses Datum herum veranstalten viele Archäologie-Institute in Deutschland Winckelmann-Feiern.

### **Programm der Feier**

Die Würzburger Winckelmann-Feier findet am Dienstag, 11. Dezember, um 18 Uhr in der Neubaukirche statt. Die Veranstaltung ist öffentlich.

Nach der Begrüßung durch die Museumsdirektoren Stefan Kummer und Matthias Steinhart hält Kummer einen Bericht über die Neuerwerbungen und Aktivitäten der Neueren Abteilung des Universitätsmuseums. Konservator Jochen Griesbach stellt dann die Antikenabteilung vor.

Festredner ist Professor Julian Kliemann von der „Bibliotheca Hertziana“ (Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte) in Rom. Thema seines Vortrags ist „Der Weg nach oben. Die Kunstlehre Federico Zuccaris in der Ausmalung seines römischen Palastes (1598)“.

## Krankenhausküche: Hinter den Kulissen

**Wer kennt das nicht: Wann immer man Freunde im Krankenhaus besucht, fragt man sie auch, wie das Essen ist. Von der Qualität der Krankenhausküche können sich Interessierte am Sonntag, 9. Dezember, im Uniklinikum selbst ein Bild machen.**

Wer sich schon immer einmal gefragt hat, wie es in der Krankenhausküche eigentlich aussieht, wer zum Küchenteam gehört und wie das Essen schmeckt, der findet jetzt Antworten: Am Sonntag, 9. Dezember, um 14:00 Uhr, stellt sich die Küche des Uniklinikums vor.

Treffpunkt ist der Hörsaal der Kinderklinik in der Josef-Schneider-Straße 2, Haus D31. Dort gibt es zunächst einen Kurzvortrag. Im Anschluss können die Teilnehmer bei einem Rundgang einen Blick hinter die Kulissen der Krankenhausküche werfen. Abschließend gibt es kleine Kostproben aus der Küche.

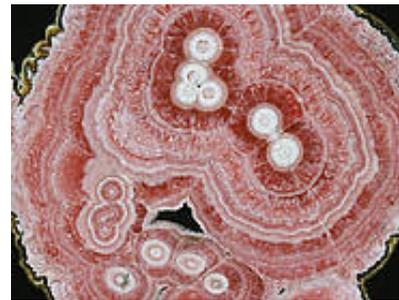
Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Krankenhausküche – besser als ihr Ruf!“. Sie dauert rund 60 Minuten; eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

---

## Minerale erkennen und benennen

**Am Mittwoch, 12. Dezember, lädt das Mineralogische Museum der Universität Würzburg zu einer Sonderführung ein. In ihrem Mittelpunkt stehen Minerale und deren Eigenschaften.**

Klar wie Bergkristall, funkelnd wie Diamant und grün wie Smaragd: Schon seit Jahrtausenden sind Menschen fasziniert von der Vielfalt der Farben und Formen von Mineralen. Welche Eigenschaften diese haben und wie man sie erkennt, das erfahren Besucher bei der Führung „Vom Narrengold zum Stern von Afrika“ am Mittwoch, 12. Dezember, um 16 Uhr. Schauplatz ist das Mineralogische Museum der Uni am Hubland. Die Führung dauert eineinhalb Stunden und kostet drei Euro.



*Um Minerale wie diesen Rhodochrositen dreht sich die Führung im Mineralogischen Museum. (Foto: Museum)*

### Kontakt

[Zur Homepage des Mineralogischen Museums](#)

---

## Abschiedsraum am Würzburger Klinikum

**Wenn ein Mensch im Krankenhaus stirbt, wollen sich Angehörige und Freunde in Ruhe und würdevoll von ihm verabschieden. Dazu steht im Würzburger Uniklinikum eigens ein Abschiedsraum zur Verfügung.**

„Neben der Therapie, Linderung und Heilung von Krankheiten muss sich ein zeitgemäßes Krankenhaus auch mit dem Tod von Patienten und dem seelischen Schmerz der Hinterbliebenen in angemessener Weise auseinandersetzen“, sagt Professor Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Würzburg.

Deshalb können Angehörige und Freunde ab Sommer dieses Jahres den Abschiedsraum am Zentrum für Operative und Innere Medizin nutzen. Am 16. November wurde er eingeweiht und der Öffentlichkeit präsentiert.

„Es ist uns wichtig, zu betonen, dass der Abschiedsraum Angehörigen aller Kulturen, Religionen und Konfessionen offensteht“, unterstreicht Reiners. Dies spiegle sich auch in der neutralen Gestaltung des Raumes wider, die auf religiöse Symbolik bewusst verzichte.

### **Zur Nutzung des Abschiedsraumes**

Eine Verabschiedung im Abschiedsraum ist prinzipiell bis zu zwölf Stunden nach dem eingetretenen Tod möglich. Die Chance, sich in einem ruhigen Umfeld ohne Zeitdruck zu verabschieden, sei besonders wichtig für Angehörige und Freunde, die verhindert waren, den Sterbeprozess am Krankenbett zu begleiten, so Pater Maximilian Bauer von der Seelsorge des Klinikums.

Der Leichnam wird dazu auf einem Bett aufgebahrt in den Raum gebracht. Ein Vertreter der Krankenhaus-Seelsorge begleitet die Trauernden zum Verstorbenen und steht – wenn gewünscht – für Gespräche zur Verfügung.

---

## **Kostenfreier Workshop: Businessplan**

**Wie baue ich mein Unternehmen auf? Und was muss ich dabei beachten? Bei einem kostenlosen Workshop des Netzwerk Nordbayern lernen Teilnehmer, wie sie ihren eigenen Businessplan erstellen.**

Mit einem Businessplan können Gründer strukturiert den Aufbau ihres Unternehmens planen und rechtzeitig mögliche Stolperfallen aufdecken. Zudem dient er als Verhandlungsgrundlage in Gesprächen mit Investoren, Banken oder möglichen Geschäftspartnern.

Das Erstellen eines solchen Businessplans lernen Teilnehmer beim Workshop „Geschäftsidee und Kundennutzen“. Er findet am Mittwoch, 12. Dezember, von 16:30 Uhr bis 18:00 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg (Friedrich-Bergius-Ring 15) statt. Referent ist Dr. Markus Wolf vom Netzwerk Nordbayern. Die Teilnahme ist kostenfrei, jedoch ist eine Anmeldung erforderlich.

### **Inhalte**

Wolf vermittelt praxisnah und anhand von Beispielen, welche Inhalte ein Geschäftskonzept enthalten sollte und wie man sein Produkt oder seine Dienstleistung am besten beschreibt. Außerdem erfahren die Teilnehmer, wie sie die Einzigartigkeit ihrer Idee herausarbeiten und den Kundennutzen optimal darstellen. Praktische Übungen runden die Veranstaltung ab.

### **Kontakt**

 Infos und Anmeldung zum Workshop oder per Telefon (0911) 59724-8000.

## Personalia

apl. Prof. Dr. **Esther Asan**, Akademische Oberrätin, Institut für Anatomie und Zellbiologie II, ist mit Wirkung vom 01.12.2012 zur Akademischen Direktorin ernannt worden.

Dr. **Regina Ebert**, Akademische Rätin, Lehrstuhl für Orthopädie, wurde mit Wirkung vom 26.11.2012 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Experimentelle Osteologie“ erteilt.

Dr. **Christian Glaßer**, Privatdozent für das Fachgebiet Informatik, Akademischer Rat, Institut für Informatik, wurde mit Wirkung vom 27.11.2012 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

PD Dr. **Johannes Jung**, Akademischer Rat, Institut für Pädagogik, ist mit Wirkung vom 01.12.2012 zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Dr. **Volker Latussek**, Akademischer Oberrat, Referat 1.1 der Zentralverwaltung und Kanzlerbüro, ist mit Wirkung vom 01.12.2012 zum Akademischen Direktor ernannt worden.

Prof. Dr. **Andreas Mühlberger**, Institut für Psychologie, wurde mit Wirkung vom 01.12.2012 zum Universitätsprofessor im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit an der Universität Regensburg ernannt. Sowohl sein Beamtenverhältnis auf Zeit als Universitätsprofessor als auch sein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit als Akademischer Rat an der Universität Würzburg haben daher mit Ablauf des 30.11.2012 geendet.

apl. Prof. Dr. **Jörn Müller**, Akademischer Rat, Institut für Philosophie, ist mit Wirkung vom 01.12.2012 zum Akademischen Oberrat ernannt worden.

Dr. **Dirk Rieger**, Akademischer Rat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wird mit Wirkung vom 13.12.2012 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Anette Rudolph**, Privatdozentin für das Fachgebiet Kirchengeschichte des Altertums, Christliche Archäologie und Patrologie, Oberstudienrätin, Friedrich-König-Gymnasium Würzburg, wurde mit Wirkung vom 26.11.2012 zur außerplanmäßigen Professorin bestellt.

Prof. Dr. **Reinhold Rückl**, Seniorprofessor am Institut für Theoretische Physik und Astrophysik, wurde zum Gründungssprecher der neuen Sektion „Materie und Kosmos“ der Deutschen Physikalischen Gesellschaft DPG bestellt. Diese Sektion umfasst die Fachverbände Extraterrestrische Physik, Gravitation und Relativitätstheorie, Hadronen und Kerne, Strahlen- und Medizinphysik, Teilchenphysik sowie Theoretische und Mathematische Grundlagen der Physik. Die in der Sektion vertretenen Forschungsgebiete betonen den Gesamtzusammenhang der Physik in ihren fundamentalen Gesetzen von den kleinsten bis zu den größten Skalen wie auch in den vielseitigen Anwendungen dieser Gesetze. Sie stellen mit mehr als 8000 Mitgliedern den zweitgrößten Fachverbund innerhalb der DPG.

**Silvia Rüth**, Regierungsobersekretärin, Referat 2.2 der Zentralverwaltung (Studienangelegenheiten), ist mit Wirkung vom 01.12.2012 zur Regierungshauptsekretärin ernannt worden.

Dr. **Sabine Segerer**, Ärztin, Frauenklinik und Poliklinik, wurde mit Wirkung vom 26.11.2012 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Gynäkologie und Geburtshilfe“ erteilt.

**Martin Steigerwald**, Regierungsobersekretär, Referat 4.2 (Personalabteilung: Professor/Innen, Beamte/Innen), ist mit Wirkung vom 01.12.2012 zum Regierungshauptsekretär ernannt worden.

Dr. **Anuschka Tischer** ist mit Wirkung vom 21.11.2012 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Neuere Geschichte an der Universität Würzburg ernannt worden. Sie hat diese Professur seit dem 01.10.2012 bereits als Universitätsprofessorin im privatrechtlichen Dienstverhältnis vertreten. Diese Beschäftigung hat geendet, da sie nun auf diese Professur berufen wurde.

## Dienstjubiläen 40 Jahre

Ute Steiner-Gunkel, Zentralverwaltung, am 29. November

### Freistellung für Forschung im Sommersemester 2013 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Erich Garhammer**, Lehrstuhl für Pastoraltheologie

Prof. Dr. **Eva-Maria Kieninger**, Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Privatrecht, Internationales Privatrecht

Prof. Dr. **Klaus Laubenthal**, Lehrstuhl für Kriminologie und Strafrecht

---

## Gerätebörse

### PC und Drucker abzugeben

Am Lehrstuhl für Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte, Kirchenrecht und Bürgerliches Recht sind zwei funktionstüchtige PCs Esprimo P5915 iQ993, Anschaffungsjahr 2009, und ein Drucker HP LaserJet 4250DTN, Anschaffungsjahr 2006, an andere Einrichtungen der Universität abzugeben.

Interessierte melden sich bitte bei Birgit Rademacher, T 31-82320. [✉l-rechtsgesch@jura.uni-wuerzburg.de](mailto:l-rechtsgesch@jura.uni-wuerzburg.de)

### Tonerkartuschen abzugeben

Der Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Rechtstheorie, Informationsrecht und Rechtsinformatik hat einige alte Toner abzugeben. Es handelt sich um Tonerkartuschen folgenden Typs:

- 2x (922) 98X (schwarz)
- 3x (922) 98A (schwarz) geeignet für Laserjet 4, 4+, 4M, 4M+, 5, 5M, 5N
- 8x MT Toner 301B der Marke Minolta

Interessenten wenden sich bitte an Alexander Jünemann, T: 31-89480, E-Mail: [✉alexander.juenemann@uni-wuerzburg.de](mailto:alexander.juenemann@uni-wuerzburg.de)